

Prof. Walter Custer zum 65. Geburtstag

Autor(en): **Dubach, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **92 (1974)**

Heft 42

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-72496>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am 24. August vollendete Hermann Baur das 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlass veranstaltete die Basler Ortsgruppe des BSA am Tag zuvor im aristokratischen Wildtschen Haus am Petersplatz eine sehr eindrückliche, schöne Feier. Persönlichkeit und Werk wurden von vier Referenten gewürdigt, umrahmt von musikalischen Darbietungen. Es sprachen der Reihe nach der Unterzeichnete, Architekt Ernst Gisel, Kunstmaler Ferdinand Gehr und Architekt Frédéric Brugger.

In meinen Ausführungen würdigte ich zunächst den unermüdbaren Einsatz von H. Baur für unseren Architektenstand zur Mehrung von dessen Autorität in Behördenkreisen und in der Öffentlichkeit. Von 1935–38 präsidierte er die Basler Ortsgruppe des BSA und war dadurch auch Mitglied des Zentralvorstandes. Im Jahre 1938 wurde er zum Zentralpräsidenten des Bundes erkoren. Er betreute dieses anspruchsvolle Amt in souveräner Art bis 1944. Jene Periode gestaltete sich für den BSA ausserordentlich aktiv und erfolgreich. Zu erinnern ist auch an die Mitarbeit an der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich vom Jahre 1939 und an die wenig später auf Initiative von Architekt Armin Meili durchgeführte «Aktion der baulichen Sanierung von Hotels und Kurorten», innerhalb der Hermann Baur die Gruppe «Luzern und Innerschweiz» leitete. In jenen Jahren wurde ferner die «Schweiz. Vereinigung für Orts-, Regional- und Landesplanung» gegründet, für die sich Kollege Baur als BSA-Obmann und als Privatarchitekt von Anfang an energisch eingesetzt hatte; 1945 entstand auf seine Initiative die Planergruppe «Nordwest-Schweiz».

Im Jahre 1942 wurde sodann die vom BSA betreute Zeitschrift «WERK», Organ auch des Schweiz. Werkbundes und von nun an auch des Schweizerischen Kunstvereins von Grund auf erneuert — mit neuem Verlag und neuer Redaktion. Der die Führung der Zeitschrift begleitenden «Werk-Kommission» gehörte H. Baur schon seit 1930 an, und er präsidierte sie in den Jahren 1950–60. Ein Jahr später wurde auch der vom BSA herausgegebene «Schweizerische Baukatalog» vollständig neu organisiert. Zu den weiteren grossen Verdiensten um den Architektenstand gehörte Hermann Baur's Mitwirken bei der Gründung des «Schweiz. Registers für Architekten, Ingenieure und Techniker». 1950–60 stand er der Institution als Vize-Präsident vor und 1960 bis in sein Jubiläumsjahr als Präsident.

Zur direkten Förderung unseres schweizerischen Planens und Bauens trug H. Baur wesentlich bei, einmal als Preisrichter von unzähligen Wettbewerben, darunter auch manchen in unseren Nachbarländern, ferner durch zahl-

reiche Beiträge in der Fach- und Tagespresse sowie Referate in in- und ausländischen Fachkreisen. Die wohl nachhaltigste Förderung der allgemeinen Architektorentwicklung beruhte indessen auf den in Hermann Baur's umfangreichem architektonischem Oeuvre wirksamen Impulsen und Wegweisungen.

Das architektonische Lebenswerk des Jubilars skizzierte in kurzen Zügen Architekt *Ernst Gisel*. Er betonte, wie sehr dessen Bauten mit den neuartigen und sinnvollen Raumkonzeptionen und den klaren, einfachen Formen die junge Architektengeneration stets aufs Neue zu inspirieren vermögen. 1938 baute H. Baur die erste Pavillonschule in der Schweiz auf dem Bruderholz bei Basel. Seine zahlreichen Wohnbauten und Siedlungen zeugen von derselben tiefgründigen Auseinandersetzung mit der inneren Natur und den sinngemässen Ausdrucksmöglichkeiten der zu lösenden Aufgaben. Besonderes Lob spendete der Referent der aus jüngerer Zeit stammenden Allgemeinen Gewerbeschule in Basel mit ihrer grosszügigen und charaktervollen Gesamtkonzeption. Schliesslich erwähnte er die auch vom Ausland anerkannte grosse Pionierarbeit Hermann Baur's auf dem Gebiet des katholischen Kirchenbaus, zu dessen räumlicher und formaler Erneuerung er Wesentliches und Wegweisendes beigetragen hat. Hier vor allem konnte er auch sein Postulat von der Synthese der bildenden Künste auf besonders sinnvolle Weise verwirklichen. Über dieses Problem äusserte sich *Ferdinand Gehr*. Er lobte das enge, harmonische gemeinschaftliche Wirken mit H. Baur im Sinne von dessen Auffassung, wonach die Zusammenarbeit von Architekt, Maler und Bildhauer nicht früh genug einsetzen kann, nämlich schon während der Projektierung eines Gebäudes. *Frédéric Brugger* schloss die Ansprachen in launiger Weise mit Remiszenzen aus seinen, als junger Mitarbeiter im Architekturbüro Baur verbrachten Jahren. Er und seine Kameraden schätzten die freie und äusserst anregende Atmosphäre und das enge kameradschaftliche Verhältnis mit dem Meister.

Mit dieser eindrücklichen Feier wurde Hermann Baur, seiner Persönlichkeit und seinem für unsere Schweizer Architektur bedeutsamen Lebenswerk, die wohlverdiente Anerkennung und Ehrbezeugung aufrichtig dargebracht.

Alfred Roth

Mit den besten Wünschen für sein Wohlergehen, dankt die Redaktion der SBZ post festum Hermann Baur für manchen wertvollen, gelegentlich auch baslerisch-launisch untermalten Beitrag.

G. R.

Prof. Walter Custer zum 65. Geburtstag

DK 92

Es fällt schwer, die reich facettierte Persönlichkeit des Jubilars zu schildern: Ein Universalist in einer Welt von Spezialisten.

Bekannt ist Walter Custer als Architekt und Professor an der Abt. I der ETHZ, weitgehend unbekannt jedoch sein Wirken in der Entwicklungshilfe und seine wissenschaftstheoretischen Ideen und Konzepte.

Als *Architekt* hat Walter Custer einige bedeutende, keinem sogenannten «Stil» verpflichteten Bauten geschaffen. Aus der Schule des «Neuen Bauens» kommend, nach Mitarbeit bei Aalto und Werner Moser, hat er erst verhältnismässig spät eigene Bauten realisiert. Jeder Bau, in langwierigem Prozess

aus seinem inneren und äusseren Kontext heraus entwickelt, wurde zu einer individuellen Leistung. So z.B. die Primarschule Neubühl und die KVA-Erweiterung in Zürich, das Rechenzentrum an der ETHZ, die Wohnsiedlung Turmatthof in Stans (mit A. Stöckli) sowie die Heberlein-Fabrikerweiterung in Wattwil und das Rathaus St. Gallen (beide mit Hochstrasser und Bleiker). Späte, aber um so wertvollere öffentliche Anerkennung war die Verleihung des Reynold's Award für die Bauten der Heberlein-Werke (SBZ 1971, H. 34, S. 831).

Als *Planer* gehörte Walter Custer zur ersten Generation der schweizerischen Landesplaner, welche bereits in den 30er und 40er Jahren die Notwendigkeit einer durchgehenden

Orts-, Regional und Landesplanung erkannte. Sein tiefes Verständnis für die spezifischen Eigenarten einer Region und deren Bewohner liess ihn Raumplanung niemals nur im Sinne von Planungstechnik verstehen. Sein besonderes Interesse galt vorab den wirtschaftlich benachteiligten Gebieten, den Berg- und den Entwicklungsländern. Als in den 60er Jahren die Landesplanung zur Bundesaufgabe erklärt wurde, gehörte Walter Custer dem Direktorenkollegium an, welches den Aufbau des ORL-Institutes an der ETH Zürich durchzuführen hatte. Heute leitet er den ORL-Unterricht an der Architekturabteilung.

Seine *Konzepte und Ideen*, welche nicht zu materialisierten Planungen und Bauten führen, sind zwar weniger bekannt, aber von ebenso grosser Bedeutung. 1950 formierte er zusammen mit Hagen, Rauch und Hauser das «Swiss Forward Team to Nepal», das als erstes eine Aufbaupolitik für dieses faszinierende Land im Himalaya entwarf. Die Realisation übernahm das schweizerische Aufbauwerk «Helvetas», welches als Pionier der privaten Entwicklungshilfe exemplarische Arbeit leistet, welche von Walter Custer seit 20 Jahren in konsequenter Weise mitkonzipiert wird. Er ist auch Mitgründer des interdisziplinären Nachdiplomkurses (INDEL) an der ETH. In diesen Rahmen gehört die Beratertätigkeit für Entwicklungsländer (Indien, Ceylon) und neuerdings für den Aufbau in der Suezzone.

Fragen wir uns, wie Leistungen auf einem so breiten Spektrum überhaupt möglich sind, so kommen wir der Per-

sönlichkeit von Walter Custer erst auf den Grund. Sein Wissen und Können in Methodologie und Problemlösungsmethodik, das er konsequent anwendet, aber auch seinen Schülern vermittelt, gibt uns den Schlüssel. Die Welt ist zu komplex geworden, als dass man sich ohne Methode in ihr bewegen könnte. Diesen Erkenntnissen von Descartes gesellt sich Custers Studium der Methoden von Polya, Bolzano, Hartkopf u.a. und der (von ihm) geförderten morphologischen Arbeitsmethode von Fritz Zwicky bei.

Wer aber Walter Custer als kühlen Methodiker einstufen möchte, der hat noch nie seinen feinen, diplomatisch dosierten Humor kennengelernt, hat nicht mit ihm über indische Hochkulturen, über die Struktur einer glarnerischen Tagwengemeinde diskutiert, oder über irgend einen anderen Gegenstand, den konzipierend und realisierend er mitgestaltet. Bei einer so reichen Palette ist es schwer, alle Bereiche in einer kurzen Würdigung darzustellen, auch können wir nicht sagen, welche Erkenntnisse wir von ihm am liebsten verdichtet und für seine Schüler innerhalb und ausserhalb der Hochschule zugänglich gemacht haben möchten. Er wird es auf vorausschauende und unkonventionelle Art tun.

Wir wünschen Walter Custer, dass er noch viele Jahre bauen und aufbauen kann, was bei ihm harmonisch sich ergänzt¹⁾.

Paul Dubach, Bernhard Vatter

¹⁾ Prof. Walter Custer beging seinen 65. Geburtstag am 21. September 1974.

Umschau

Besondere Veröffentlichungen des Vereins Deutscher Ingenieure. Unter den zahlreichen Veröffentlichungen des VDI nehmen jene der drei Hauptgruppen «Mensch und Technik», «Berufs- und Standesfragen» sowie «Ingenieurausbildung» eine besondere Stellung ein. Die erstgenannte Hauptgruppe legt nunmehr (April 1974) zum sechsten Male eine Sammlung von 15 Aufsätzen vor, die Veröffentlichungen aus den Jahren 1971 und 1972 betreffen und einen eindrucksvollen Ausschnitt aus ihrer weitgespannten Arbeit geben. Es wird über Themen berichtet, welche die Ingenieure zusammen mit Philosophen, Philologen, Pädagogen, Historikern und Soziologen in entsprechenden Ausschüssen bearbeitet haben. Die Beiträge regen zum Nachdenken über das eigene Fachgebiet hinaus an und ermöglichen zugleich eine vorurteilslose Beurteilung der Technik. Fünf Aufsätze der Hauptgruppe «Ingenieurausbildung» behandeln Fragen der Hochschulausbildung, die heute besonders intensiv besprochen werden. Dabei sucht der VDI durch eigene wegweisende Stellungnahmen die öffentliche Diskussion in aufbauendem Sinne zu beeinflussen und so zur politischen Entscheidungsfindung beizutragen. Schliesslich geben acht Beiträge Auskunft über Probleme aus dem Arbeitsbereich der Hauptgruppe «Berufs- und Standesfragen». Darunter verdient der Aufsatz von Frau *Rosmarie Berger*, Leiterin des Ausschusses «Frauen im Ingenieurberuf», besonders erwähnt zu werden. Im Ganzen wird deutlich, wie sehr sich der VDI um die beruflichen Interessen der Ingenieure und um die Hebung des Ingenieurstandes kümmert. DK 002:061.2

General- oder Totalübernahme in einer Honorar-Submission des Kantons Aargau? Im SBZ-Heft 39 vom 26. September 1974 ist auf Seite 44 (Annoncenteil) ein Inserat erschienen, mit dem der Kanton Aargau eine Honorar-Submission (Versorgungsbetriebe und Transportanlage im Kantonsspital Aarau) eröffnet. Abgesehen von verschiedenen Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Ausschreibung einer Honorar-Submission aufdrängen

könnten, ist uns aufgefallen, dass sich das Generalplanerteam bereit erklären muss, «die Bauausführung allenfalls als Totalübernehmer durchzuführen». Diese Anforderung ist nicht nur ungewöhnlich, sie muss auch als widersprüchlich bezeichnet werden. Der Generalplaner ist kein Totalunternehmen, oder doch nur in Ausnahmefällen. Wir haben uns in dieser Frage an die Abteilung Hochbau des *kantonalen Baudepartementes* in Aarau gewandt. Nach der erhaltenen Auskunft wolle sich der Aargauische Regierungsrat nicht heute schon festlegen, ob mit der Bauausführung ein *Generalübernehmer* (Generalunternehmer mit offener Abrechnung statt Pauschale), oder ein *Totalübernehmer* zu beauftragen sei. Um die letztere Form nicht von vornherein auszuschliessen, sollte eine spätere Verbindung des gewählten Generalplaners mit einem Generalübernehmer oder *allenfalls* die Übernahme durch den Generalplaner als Totalübernehmer möglich sein. Das aber heisst mit anderen Worten, dass jedes Generalplanerteam mitkonkurrieren kann, auch wenn es selbst nicht als Totalübernehmer auftreten will. Lediglich die Bereitschaft, gegebenenfalls eine Arbeitsgemeinschaft mit einem Generalunternehmer einzugehen, muss vorhanden sein. Damit wäre die vom Kanton Aargau nicht eindeutig ausgeschriebene Honorar-Submission hinsichtlich der Teilnahme von Interessenten klärend interpretiert. DK 658 715 G.R.

Energierückgewinnung mittels Glasplatten-Wärmeaustauscher. Dass es bei Ventilations- und Klimaanlageanlagen möglich ist, mittels Wärmeaustauscher beträchtliche Wärmeeinsparungen zu erzielen, ist schon in den dreissiger Jahren erkannt und in entsprechend gebauten Anlagen auch praktisch bestätigt worden. Neuerdings hat die Firma Air Fröhlich, AG für Energierückgewinnung, Kronbühl SG, aus Glasplatten aufgebaute Wärmeaustauscher auf den Markt gebracht, die beträchtliche Vorteile aufweisen. Sie hat nun eine allgemeine technische Dokumentation herausgegeben, welche anhand von Beispielen über die einschlägigen Probleme aufklärt. Das vorgeschlagene Verfahren ist um so bedeutungsvoller, je teurer und seltener die verfügbaren Brennstoffe werden. DK 536.77.004.86:536.24